



Sitkafichtenröhrenlaus

(*Liosomaphis abietinum*)

1. LEBENSWEISE

Die Entwicklungszyklen der Blattläuse sind sehr kompliziert und können nur vom Fachmann im einzelnen nachvollzogen werden. Vereinfacht, d. h. für den Laien verständlich, lässt sich der Entwicklungszyklus der Sitkafichtenröhrenlaus wie folgt darstellen:

Nach der Überwinterung beginnt die Aktivität der Läuse je nach Witterung Mitte März/Anfang April mit dem Schlüpfen der Larven aus den Wintereiern.

Nach etwa 6 Wochen, d. h. Mitte/Ende Mai, setzt eine rasante Vermehrung einer sich **parthenogenetisch** (jungfräulich) fortpflanzenden Generation ein. Ein Teil dieser Generation ist geflügelt und sorgt für die Verbreitung der Art. Erst im Spätherbst kommt es zur Ausbildung einer **geschlechtlichen** Generation, deren Weibchen die Wintereier ablegen.

2. VERBREITUNG

Bevorzugt werden die aus **Nordamerika** stammenden **Fichtenarten** befallen, das sind die beliebten „**Blautannen**“ in Gärten, Parks, Weihnachtsbaum- und Schmuckreisiganlagen (*Picea sitchensis*, *P. pungens*, *P. engelmannii*, *P. glauca*). Es wird **nicht** die einheimische Fichte (*Picea abies*) befallen. Bei ihr treten zur Zeit (Mai 2001) ähnliche Symptome wie unter 3. beschrieben auf. Diese werden aber von **Nadelpilzen** verursacht. Auch die Omorika-Fichte (*P. omorica*) wird **nicht** von der Sitkalaus befallen.

3. SYMPTOME

- **Braunverfärbung** der älteren Nadeln ab April von innen nach außen in der Krone und nachfolgender Nadelabfall.
- Große Anzahl **grüner** Läuse mit auffallenden **roten** Augen.
- **Honigtauüberzüge** (klebrige Flüssigkeit) auf den Nadeln.

4. GEFÄHRDUNG

Eine lebensbedrohende Gefährdung der Bäume besteht allenfalls bei **massenweisem** Befall **junger** Bäume. Ältere Bäume überstehen den Befall und regenerieren sich in wenigen Jahren. Ein starker Befall ist vor allem nach sehr **milden Wintern** wie

z.B. 2000/2001 zu befürchten. Dementsprechend tritt eine Massenvermehrung immer wieder in unregelmäßigen Zeitabständen auf (ca. alle 3-5 Jahre).

5. PROGNOSE

Die Notwendigkeit einer Bekämpfung muss bei jungen Bäume zuvor überprüft werden. Hierzu wird die sogenannte **Klopfprobe** angewandt: An verschiedenen Stellen der Krone werden die Zweige abgeklopft und die herunterfallenden Läuse auf einem weißen DIN A4 Papierbogen aufgefangen. Die Läuse sind **grün** und haben **rote** Augen. Oft fallen leere Häutungshüllen (Exuvien) herunter, die durchsichtig sind. Werden im Durchschnitt je Probe mehr als **10 lebende** Läuse aufgefangen, so ist ein Bekämpfungsmaßnahme angezeigt. Die Klopfprobe soll von Mitte März an durchgeführt und etwa in wöchentlichem Rhythmus bis Ende April/Mitte Mai wiederholt werden.

6. BEKÄMPFUNG

Eine Bekämpfung mit chemischen Mitteln ist nur an **jungen** Bäumen bei einem **Massenbefall** gerechtfertigt, d. h. wenn die Zahl von 10 Läusen je Klopfprobe **überschritten** wird.

Dabei gilt:

a) In bebauten Bereichen (Gärten, Parks, Grünanlagen)

Nur **jüngere** Bäume bis zu einer Höhe von 2-3 m sind stärker gefährdet. Ältere Fichten überstehen den Befall, da die diesjährigen Nadeln **nicht** befallen werden und ein wiederholter Befall im nächsten Jahr unwahrscheinlich ist.

Behandlung mit Insektizid:

- **Wirkstoff/Präparat:** Pyrethrine + Piperomylobutoxid / z.B. „Spruzit flüssig“ (auch andere Handelsnamen)
(Konzentration s. Gebrauchsanweisung)
- **Anwendung:**
 - **Zeit:** ab April: Wiederholung nach ca. 1 Woche
 - **Gerät:** Rückenspritze
- **Kontrolle: Wiederholung der Klopfprobe**

b) In Erwerbsanlagen (Weihnachtsbaum- und Schmuckreisigkulturen)

- **Wirkstoff/Präparat:** Lambda-Cyhalothrin/Karate WG Forst
- **Aufwandmenge:** 150 g/ha
- **Zeitpunkt:** ab April. Einmalige Anwendung
- **Anwendung:** nur mit Bodengeräten

Sind die einjährigen und älteren Nadeln bereits abgefallen, erübrigt sich eine Behandlung mit Insektiziden.

Genereller Hinweis: Alle auf der Gebrauchsanweisung aufgeführten Auflagen und Hinweise bezüglich des Gesundheits- und Umweltschutzes sind strengstens zu beachten!

Autor: Dr. Hansjochen Schröter